Von Gemischt zu Champagner

Da war er also. Gaston stand nun vor ihm. Sein leicht rundlicher Bauch war ein wenig mehr angeschwollen. Aber sonst sah er noch genau gleich aus wie vor 2 Monaten. Sein schwarzer, französischer Schnauzer, den er immer pflegte, seine enge Kochschürze und sein fettiges Haar. Alles dasselbe. So wie vieles in Freds Leben. ,,Na, was macht das Geschäft?", fragte Fred munter. ,,Läuft nicht unbedingt schlecht, war jedoch auch schon besser". Früher ass Gaston ständig Käse und jetzt verkaufte er ihn. Er hat seine Leidenschaft zum Beruf gemacht, anders als Fred.

,,Wenn wir schon mal beim Geschäft sind. Ich wüsste wo du einen noch besseren Beruf machen könntest. Kennst du dieses Champagnergeschäft in Salzburg? Dort könntest du sofort beginnen." Fred hatte geahnt, dass Gaston dieses Thema erwähnen würde. Er hatte auch gehofft, dass es nicht dazu kommen würde. ,,Gaston, seit Jahren sage ich dir, dass ich keine Interesse habe. Ich bin glücklich und zufrieden. Der Champagner ist mein Hobby und Punkt". ,,Ach, komm schon! Wir wissen beide ganz genau, dass du es willst. Der Champagner war schon immer deine Leidenschaft!" Fred musste schmunzeln. Mit neun Jahren holte er eine angefangene Champagnerflasche aus dem Keller und trank sie leer. Dies war seine erste Begegnung mit dem edlen Gebräu. Natürlich hatte dies Folgen. ,,Du durftest ein ganzes Jahr nicht mehr zu mir kommen", beendete Fred seine Gedanken laut. Gaston lachte laut auf und fügte hinzu: ,,Oh ja, weil ich scheinbar einen schlechten Einfluss auf dich hatte". Auch wenn Fred in seiner bescheidenen Wohnung ein ganzes Regal voller Champagner besass, wollte er sein Hobby nicht zum Beruf machen. Vom jüngsten bis hin zum ältesten, vom teuersten bis zum billigsten und vom seltensten bis zum meist verkauften, besass er alle möglichen Sorten von Champagner. Als er einst an einem Wettbewerb für die grösste Champagnersammlung in ganz Österreich teilnahm, eroberte Fred sogar den ersten Platz.

,,Hör zu, irgendwann wirst du bereuen dieses Angebot abgeschlagen zu haben. Vielleicht geht dein kleiner Laden irgendwann den Bach runter und du wirst dich den Rest deines Lebens an genau dieses Gespräch erinnern und dich fragen weshalb du so stur warst", setzte Gaston das Gespräch fort. Fred war es egal was er dazu sagte. Nie im Leben würde er umsteigen.
Den Rest des ziemlich warmen Herbstages, plauderte Fred noch ein wenig mit Gaston und räumte anschliessend seinen Stand ein. Als er damit fertig war, war die Sonne bereits vollständig verschwunden. Er und eine schwarze Katze waren die einzigen zwei Lebewesen die sich noch auf dem Platz aufhielten. Brachte es nicht Unglück einer schwarzen Katze über den Weg zu laufen? Und dies noch in mitten finsterer Nacht. ,,Ach Blödsinn!", sagte Fred laut und verwarf seine abergläubischen Gedanken mit einer Handbewegung. Wer glaubte schon an solchen Unsinn?

Sein Autoschlüssel steckte schon, als er von einer nahen Gasse ein leises Flüstern vernahm. An der Wand der Häuserreihe, sah er zwei menschliche Silouetten, die womöglich gerade miteinander diskutierten. Fred drehte den Schlüssel und schaute ein letztes Mal zum bewegenden Bild. Es ging nicht, er musste unbedingt wissen worum es ging. Seine Entscheidung nicht bereuend, schlich er vorsichtig der rauen Hausmauer entlang, hinein in die vom Licht erhellte Gasse. Die Stimmen wurden immer lauter und klarer und schon bald war Fed an einer alten Blechtür angelangt. Sie stand halb offen. Fred erkannte eine sehr tiefe und ernst klingende, sowie eine eher schüchterne, kleinwirkende Stimme. ,,Weisst du Christian, ich habe etliche Male darüber nachgedacht dich zu entlassen. Du hast schon so viel Unsinn angestellt", sagte die tiefe, schon fast furchteinflössende Stimme. ,,Aber Chef, was habe ich denn wieder angestellt? Ständig bin ich Schuld an irgendwelchen Dingen-" ,,Nicht in diesem Ton! Ständig wirfst du Regale um, die wertvollen Champagner beinhalten, den Kunden kommst du unfreundlich rüber und zu spät kommst du auch ständig! Ich weiss echt nicht was ich mit dir anstellen soll. Dir ist schon klar, dass ich schon viele Lohnkürzungen bei dir vorgenommen habe?" Der ängstliche Mann namens Christian, brachte anscheinend kein Wort mehr heraus.

Von Gemischt zu Champagner

Jetzt wusste Fred weshalb es am Morgen auf einmal gescheppert hatte. Auf den Harassen, die neben der Tür standen, befanden sich Etiketten mit der Aufschrift: „Champagnerhof Salzburg“ Dies war also der Champagnerladen von dem Gaston gesprochen hatte. Der arme Christian hatte wohl keine Ahnung von seinem Beruf. Fred könnte, wenn er wollte, vielleicht schon morgen in dieser Geschäftskleidung des Champagnerhofs stecken und nach Salzburg düsen. Nein! Nein, er wollte nicht umsteigen. Diese Gedanken mussten langsam aufhören. Alles nur wegen Gaston! Seine Gedanken wurden von der plötzlichen Dunkelheit unterbrochen. Die Blechtür war nun ganz geschlossen und die beiden Männer waren weg. Dann schritt Fred im Mondlicht zurück zu seinem Wagen.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).